

CASVS IX.
DE
CONIVGIO STERILI.
CVM CONSILIO ET RESPONSO.

AD QVÆSTIONEM:
AN SPES PROLIS?

Relatio de constitutione conjugis utriusque.

So viel (I.) die Ehefrau anlanget, so ist dieselbe meist melancholischen Temperaments, sehr plethorischen constitution, und, ob schon mittelmäßig starcken und etwas fettlichen Statur, dennoch aber schwächlicher Natur, kan wenig Ungemach von schwerer Haus-Arbeit und gar keine Kälte vertragen, dahero sie auch die mehrestewarme Sommers-Zeit Feuer unter sich gebrauchen muß, und ist sie bereits seit den 24ten Decembr. 1729. auch schon in den vierzigsten Jahre ihres Alters. Sie hat im vierdten Jahre ihres Alters, an denen vielen gebabten sehr giftigen Blattern gefährlich darnieder gelegen, und darinnen vieles ausgestanden, so, daß sie auch seit der Zeit difficultatem auditus und hemicraniam, auch ein schwaches Gedächtniß gehabt, besonders wenn die catarrhen, wozu sie sehr öftters inclinirer, ihr affligiren. Eruptionem mensium hat sie bereits in dem funfzehenden Jahre ihres Alters bekommen, und obzwar sothaner fluxus menstruus sich auch deromahlen richtig, genugsam und ohne Zufällen gehalten, sie auch in so weit von gesunder und wohlnehmender Leibes-Constitution, auch ziemlich fetter als jeso gewesen, so hat aber der ganze Cörper und ihre constitution nach ihrem zwanzigsten Jahre sich sehr verändert, eines theils dadurch, daß sie deromahlen viel kalt Thee-Wasser getruncken, und zwar um deswegen, weiln sie vermeynet gehabt, daß die Fettigkeit und corpulenz ihr unschiefflich und unzierlich gestalten würde, darauf sie auch die Vermagerang bald zu viel obtinirer haben würde, wann durch eines Medici

dici Warnung, daß sie endlich eine heftic sich zumege bringen möchte, sich nicht davon abstrahiret hätte, da dann der Corper etwas, aber nicht viel, wie vorhero wieder zugenommen; andern und wohl mehrentheils hat ein gehabter chagrin von einen Damahls mit beyderseits Eltern fast bewilliget, und vom Sponso heimlich und sans raisons zurücke getretenen Heyraths-Accord, als welches, weil es untern Leuten eclat geworden, um desto mehr ihr zu Herzen gegangen, und das mehrest fundament ihrer morbosa constitutionis wohl gelegen haben mag, immassen dann sie seit der Zeit und bis hieher denen passionibus hypochondriaco hysterics öftters unterworfen gewesen, den fluxum mensium allemahl unordentlich und mit vielen schmerzhaften Zufällen im Unterleibe, harter Leibes-Verstopfung und Erbrechen bekommen, und post fluxum menstruum den fluorem album fast acht Tage lang gehabt, und also nachhero ihre Lebens-Zeit mit diesen Beschwerlichkeiten, wobey obgemelte symptomata sich inzwischen öftters und stärker eingefunden, sehr incommode zugebracht, und dazu nichts ehender gebraucht, bis sie vor etwa neun Jahren in den Ehestand gekommen; wie sie dann auch dabenebst ante & in conjugio von denen doloribus arthriticis immittelt vielcs austehen müssen, also ist sie auch vor etwa drittehalb Jahren davon dermassen stark attackiret worden, daß es ihr fast unerträglich, und das kleinste, ja nicht ein einziges Glied des Körpers, und in specie der Kops und die Kinnbacken, davon nicht einst befreyet gewesen, wobey sowohl dermahlen als auch sonstn mehrentheils, sich nicht wenig Fieberhaftes vergesellschaftete: adhibitis tamen interne & externe adhibendis, wurde der noch unter göttlichen Seegen eine baldige glückliche Cur erreicht. Vor erzehlte vitia mensium &c. sind aber einen Weg wie den andern geblieben, ob man gleich sowohl vorhero, in den Jahren des Ehestandes, als auch nach der letztern überstandenen arthritide scorbutica, die vitia fluxus menstrui aliaque recensita symptomata nicht allein in fluxu dolorifico zu soulagiren gesucht und obtiniret, sondern auch inzwischen und in specie zur Frühling- und Herbsts-Zeit gründliche Curen mit ihr vorgenommen, auch pediluvia, fomentationes auf den Unterleib, Venæsectiones ordine & decenter, primo in brachio, de-

inde in pedibus, successu temporis, adhiberet worden; denn es schiere zwar einig soulagement zu geben, es war aber nicht von langer Dauer. Anno 1728. im Monath Junio hat sie, praemissa venae sectione in brachio aliisque adhibendis, den Pyramonter-Brunnen ex ipso fonte trincken, und esliche mahl daseilf baden müssen, man hätte auch gerne gesehen, daß sie verwichenen und diesen Sommer, des Pyramonter-Bades und Trinck-Brunnens sich wiederum bedienen gehabt hätte, wovon aber erhebliche oeconomiche Verhindrungen ihr abgehalten; denn bey den damahligen Gebrauch desselben hatte sie sich allezeit sehr wohl befunden, und soll es was erstaunendes gewesen seyn, was in den Bade-Wasser, nach geschenehen Baden, vor eine Menge Schleim war gefunden worden, welches die dortigen Ausrärter niemahlen also gesehen zu haben contestirer hätten, und vermuthet man, daß solches ex glandulis uterinis auch wohl ex ipso utero hergekommen seye. Nach der Pyramontischen zu Haussekunft ist dieser Ehe-Frauen mens zwar eine zeitlang hilarior gewesen als sonst, alle vorher gemeldte symptomata sind auch demahlen gänglich cessirer gewesen, zwey bis drey Monathen hernach aber ist der fluxus menstruus inordinatus wieder geworden, inmassen sie dann denselben bald am zwey und zwanzigsten bald am fünff und zwanzigsten, bald am acht und zwanzigsten, oder ein und dreyßigsten Tage, wieder bekam, wiewohl vorerst der Zeit nach ohne sonderliche Schmerzen und incommodität: die dolores arthritici haben sich demahlen und bis anhero zuweilen wieder eingefunden, wiewohl nicht so starck als vor dem Gebrauch des Pyramonter-Bades und Brunnens. Weilen aber allmählig der mensium fluxus bey seiner Unordentlichkeit und vorigen Zufällen schmerzhafter wieder durchzukrechen, auch alsdann die hemicrania so wohl in, als extra tempus menstruum wieder heftiger zu werden beginnere, und diese Ehe-Frau die Pyramonter Reise nicht wieder antreten können noch wollen, so hat man ihr nebst ihren Ehe-Mann Anno 1729. im Frühling und Herbst, wie auch im Frühling Anno 1730. den Böhmischem Bitter- oder Seydlitzer-Brunnen, jedem jegliches mahl drey Flaschen brauchen lassen, wobey auch nachrichtlich vermelden muß, daß zwar auf der fluxus mens-

trus

Frau mit seinen vorerzehnten gewöhnlichen Zufällen ein und andere
 mahlen wiederum leichter und ordentlicher, auch der fluxus albus we-
 niger geworden als vorhero gewesen, nachhero aber jederzeit allmählig
 wiederum unordentlicher und mit allen vorigen Zufällen, incommo-
 ditäten und Schmerzen sich eingefunden. Acht Tage ante fluxum
 menstruum mercket Sie allezeit, als wenn ihr ein schwer pondus im
 Unter-Leibe läge, so sich versus uterum sehr dringe, welches auch so
 lange continuiert, als der fluxus menstruus gehet, und nicht ehender
 cessirt, bis tempus fluxus menstrui vorbei ist. Im Gesichte ist ih-
 re Haut allezeit aspera & sicca cum paucis rubore, wann der fluxus
 menstruum bald kommen will und bereits gehet, so läset sich von ih-
 rem Gesichte sehr viel Schülfer Werck, so denen sehr subtilen Fisch-
 Schuppen fast ähnlich ist, abreiben, und giebt sich dergleichen noch
 mehr herab, wenn sie sich mit Schnee-Wasser, worinn flores lilio-
 rum alborum infundiret, und darunter etwas spiritus vini cam-
 phoratus gethan worden, wäschet. Sanguis menstruus gehet zwar
 einiger massen in proportionirlicher Menge, dessen color ist aber meh-
 rentheils schwarz und braunroth, worunter etwas schleimiges und blei-
 ches sich mit befindet, der fœtor desselben ist fast unerträglich, und so-
 thaner fluxus menstruus continuiert nur bis den zweyten Tag in-
 clusive, am dritten Tage ist der sanguinis fluxus vorbei, und findet
 sich dann zuweilen an diesen dritten Tage der fluxus albus alleine ein,
 aber nicht alle mahl, am folgenden vierdten und fünfften Tag aber
 kommt nur noch etwas vom menstruo sanguine wieder nach, dem-
 nechst erfolget wieder einige Tage fluxus albus, und so bald dieser vor-
 bey ist, so rühret sich arthridis in denen Gliedern, bald stärker, bald
 weniger, nachdem der fluxus menstruus difficil gewesen, auch wohl
 einige Verkältung aus Unvorsichtigkeit mehr oder weniger hinzu gekom-
 men ist, und dies sowohl Sommers als Winters Zeit. Diese Ehe-
 Frau referirer auch, daß sie von vielen Jahren her und bis jetziger Zeit
 im utero so was bemercke, als wenn sich darinn was aufblase, ja
 manchmahl gelinde flatus gleichsam heraus brudten, und klafeten
 gleichwie die kleinen flatus ex ano. Sonsten hat sie mehrentheils
 guten, öftters auch scharffen Appetit, aber schlechte Dauung, und dann

riechet es übel aus ihren Magen durch den Mund; sie trincket sehr wenig Bier bey der Mahlzeit, genießet aber des Morgens viel Thee, weils sie alsdann so wohl als gegen Abend einigen Durst hat, sie verspühret auch wohl zuweilen etwas Müdigkeit und Trägheit, vielleicht a plethora & hinc inde orto tardiori sanguinis circulo; ingleichen bemercket sie des Nachts ein Brennen im ganzen Körper, besonders aber an denen Füßen und Händen, pulsus gehet ordinair plenus & tardus manchmahl tardior, der Urin ist fast allezeit natürlich, alle Nachmittage aber trincket sie viel Coffee, auch zuweilen des Morgens, sie liebet diesen Franck sehr, und solte ihn lieber zwey oder drey mahl täglich als einmahl trincken; sie referiret auch, daß sie des Nachmittages und des Morgens, oder auch zu anderer Zeit, wenn sie sich nicht wohl befindet, nicht ehender erleichtert werde, biß sie solchen getruncken, und wolte sie lieber sterben, als diesen Franck unterlassen. Wein und Brandtwein genießet sie nicht übermäßig sondern nur als eine Medicin, befindet sich darauf auch alle mahl wohl, und möchte mangerne sehen, daß sie nur ein paar Gläser Wein mehr trüncke. Milch-Speisen, Salat, Obst und saure Sachen meidet sie vorjeko, welches alles sie aber in ihrer Jugend und in den ersten Jahren ihres Ehestandes viel genossen, und nachdem sie solches unterlassen, scheint fluor albus ratione quantitatis & acrimoniae etwas weniges gemildert zu seyn. Sie ist der vitæ sedentariae, der solitudini, dem übermäßigen Nachsinnen, Traurigkeit und Sorge ohne Noth sehr ergeben, daßes zu verwundern, daß dem Körper dabey am Fleische nichts abgehet, wiewohl sie hergegen den langen Schlaf oblieget, welcher vielleicht durch die Ruhe dem Körper es zwar wieder ersetzt, aber auch wohl viele cruditates in primis viis, und dick Geblüt generiret; zumahlen, da sie sich wenige motus corporis machet. Ob sie nun zwar mit ihrem EheManne, Gott sey Dank! in völliger vergnüglichen ehelichen Liebe und Einigkeit lebet, so hat es dem lieben Gott doch noch nicht beliebt, ihren Ehestand mit Kindern zu geseegen, wie herzlich solches sie nebst ihren Ehemann, auch von Gott erbitten und wünschen; sed axor nunquam ex se ipsa exercitium veneris appetit & cupit, multo minus in concubitu delectatur marito, wenn schon der Actus ex cum

parte

parte maris strenue von statten gehet, auch manchmahl doch keine citata & præmatura seminis ejaculatio erfolget, und mas seine Ehefrau ante concubitum durch allerhand geziemende Aufmunterungen dazu alacrior zu machen suchet: welches man schließlich unangesehret nicht vorbehey gehen lassen mögen,

Was nun (II.) des Ehemannes Zustand anbetrifft, so ist derselbe temperamenti cholericò-sanguinei, zwar etwas vollblütig, doch hitzigen und trunckenen Constitution, ist bereits seit den 3. Febr. Anno 1730. über das sieben und dreyßigste Jahr seines Alters gekommen, die ganze Zeit seines Lebens hat er nur zwey gefährliche hitzige Kranckheiten ausgestanden, als im siebenden Jahre seines Alters ein Fleck-Fieber, und im vierzehenden Jahre ex febre intermittente quotidiana (welches von übermäßigen Obst-Essen herkam, dessen er sich nach der Zeit bis hieher nicht wieder gelüsten lassen und gegessen) ein febrem tertianam duplicem continuam & valde acutam, an welchen letzten er fast 17. Wochen laboriret, aber doch, Gott sey Dank! davon völlig wieder gesund worden, aber in langer Zeit an Kräfften nicht wieder kommen können, da er dann auch viele Wochen nach der Kranckheit des Nachts im Schlafe urinæ incontinentiam gehabt, welches aber bey wieder zugenommenen Kräfften von selbst wiederum cessiret ist. Und im zweytem Jahre seines Alters hat er auch sehr wenige und gütige Blattern gehabt. Borjeko befindet er sich, Gott Lob! mit keinen sonderlichen Zufällen incommodiret, ist auch muntern und aufgeräumten Gemüths, der Körper auch hartig und unverdroffen zu allen billigen Dingen, die Kälte ist ihm erträglicher, als die excessive Wärme, der Urin ist fast allezeit natürlich, pulsus est celer & vehementis, ac somnus brevis, labores, und meditationes fatigiren ihm auch nicht, auffer daß, wenn er wegen Mangel der Zeit gleich nach der Mittags-Mahlzeit zuweilen bey einiger Arbeit lange stille sitzen muß, seine Dauung nicht nur debilitiret, sondern auch manchmahl ganz verdorben wird, da er dann auch bald alvum segniores, bald gar obstructam, und das acidum austerum cum ructibus ex ventriculo sehr starck bemercket, welches er doch entweder mit ein wenig Spanischen Wein, worinn etwas weiß Brod eingetauchet ist, einige Tage über

Die

Die Mittags-Mahlzeit genossen, am besten wieder restituiren kan (denn mit Rhein-Wein, so gut als er auch seyn mag, kan er sich alsdann nicht helfen, sondern verdirbet sich viel ehender damit den Magen) oder, wenn vinum Hispanicum nicht hinlänglich ist, so kommt man ihm cum absorbentibus & arcano duplicato, auch manchemahl im erfordernden Falle mit einer dosi magnesiæ albæ, zu Hülffe; fast zu Ende der Mittags-Mahlzeit, wenn er mit soliden Speisen erst das mehreste fundament geleyet hat, so trincket er mit den größten Appetit ordinair wenigstens anderthalb Maas, manchemahl zwey Maas Bier, im Sommer ein dünnes, im Winter ein fetteres Bier, trincket bey der Mahlzeit ordinairement keinen Wein, dabey er sich wohl befindet, des Nachmittags genießet er weder Thee noch Coffee, ausser nach 4. oder gegen 5. Uhren, ein oder zwey Gläser Bier (so etwa ein halb Maas ausmachen) wie auch bald vor Schlaffengehen, ein oder zwey Gläser Bier wieder, des Abends um 7. Uhr speiset er nur eine Suppe und nichts solides, (welches letztere, das solide, er gegen die Nacht nicht verragen kan) und vor etwa drey oder vier Wochen, hat er auch angefangen des Morgens an statt des Thee-Getränkts eine Suppe zu genießen, wobey er sich besser als bey dem Thee befindet, jedoch hüret er sich für allzu viel nutritive Speisen, weiln er vermuthet, daß, da ihme von den was er an Speisen genießet, das meiste in Blut und das mehreste in Saamen generiret werde, die pollutiones nocturnæ nicht zu sehr urgiret werden mögen, daher er auch wöchentlich nur einmahl des Morgens Choccolade, ohne Zucker und Zimmt bereitet, genießet. In seinen Studenten-Jahren hat er von den vielen Sihen und Studiren den Anfang vom malo hypochondriaco sich erst zugezogen, dabey er so wohl dermahlen als vorhero dem starcken Nasen-Buten, wiewohl cum levamine corporis, öftters unterworffen gewesen, welches man theils der Vollblütigkeit, theils der entstandenen obstructioni viscerum & hinc inde ortæ acrimoniæ sanguinis scorbuticæ impuriæ, daher dann sanguis zur ebullition gerathen, und ad superiora regurgitiren musie, præmissa tamen venæsectione usurpatisque salia humorum scorbutica diluentibus & corrigentibus, ac lenibus aperitivis, ex decoctis vegetabilium & pulveribus, ex antimonio martiali cachecti-

chectico Ludovici, lapidibus cancrorum & nitro, wurde die hæ-
 morrhagia narium gehoben; und hat sich die hæmorrhagia narium
 auch niemahlen wieder eingefunden, wozu vermuthlich der bald erfolg-
 te Ehestand etwas mit zu Hülffe gekommen seyn mag. Als er aber
 in den ersten Jahren seines Hierseyns, nemlich vor etwa sieben bis acht
 Jahren, vielen Chagrin von Calumnien und Verfolgungen seiner Col-
 legen in officio, und deren Adhærenten unschuldig ausstehen müssen,
 und darinn sich nicht so gedultig, gelassen und ohne affectu iræ fin-
 den können, als wie jetzt, so hat er sich dessen vermahlen sehr hefftig
 zu Gemüthe gezogen, dabey aus Verdruß und wider seine Gewohnheit
 zuweilen, aber nicht gar oft, excessum vini potus gethan, und darauf
 zwey Jahr nach einander, Anno 1723. & 1724. zur Herbst- und Früh-
 lingszeit von der hæmoptysi zwar ziemlichen Anfall gehabt, aber doch
 nicht in excessiven höchsten Grad, inzwischen aber, wenn die hæmo-
 ptysis aufgehöret, symptomata hypochondriaca, in specie constri-
 ctiones pectoris, asthma hypochondriacum erleiden müssen, den-
 noch aber etwa sechs Jahren her von allen diesen Zufällen befreuet ge-
 blieben, auch hæmoptysin niemahlen wieder gehabt, auffer daß im
 Monath Majo 1730. das malum hypochondriacum sich wieder zu
 äußern schiene, sonst ist bey ihm von der damahligen hæmoptysi, a
 sanguine extravasato, in pulmonibus nichts zurück geblieben, nach-
 dem er die gehörigen resolventia & consolidantia, post sedatam
 hæmoptysin, dazu gebrauchet, auch nachhero ein paar Jahre ad hæ-
 moptysin præcavendam circa æquinoctia venæsectiones in pede
 adhibiret, und den Gebrauch der aperientium & martialium, inpr-
 mis absorbentium & nitroforum, item magnesiæ alba im Früh-
 ling und Herbst auf einige Tage sich bedienet, demnach aber davon
 so wohl als auch vom Aderlassen abstrahiret; eine gute Diæt gehalten,
 und etwa alle vier oder acht Wochen ein oder zwey mahl die magne-
 siam allein genommen. Er ist auch seitdem nicht krank gewesen,
 auffer daß er vor etwa fünf Jahren colicam nephriticam, etwa ein
 paar Tage lang, einmahl gehabt, und nachhero wenn er im kalten Herbst
 oder Winter in seinem officio bey manchen in einer gar zu sehr gehig-
 ten Stuben gekommen und daraus wieder in die kalte Luft gehen müs-
 (Med. Consult. 8. T.)

sen, so pfleget er wohl einmahl vom catarrho, aber mit sehr hefftigen Kopff-Schmerzen, affligiret zu werden, da dann zu weilen der catarrhus zugleich mit auf die Brust fällt, und raucedinem & tussim auf ein paar Tage verursachet, dabey aber vor zwey Jahren ein febris catarrhalis sich mit vergesellschaftete, und um dessen Hefftigkeit er auch etwas Blut lassen musste. Er ist zwar von Statur gar nicht stark und groß, auch nicht corpulent, sondern nur gracilis, wiewohl auch nicht so sehr mager, doch hat ihm das Uderlassen nach dero Zeit, wie er zum ersten mahl Ao. 1723 im Herbst hæmoptysin hatte, nicht fatigiret oder matt gemacht, ob gleich er propter hæmoptysin urgentem, als er zum erstenmahl davon affligiret wurde, binnen 48. Stunden drey mahl ziemlich viel Blut lassen müssen; das öftere exercitium veneris debilitiret ihm auch nicht, notandum autem, quod ut plurimum in veneris actu semen nimis cito & inopinato ab illo ei aculetur, und wenn er den concubitum etwa nur zwey bis drey Wochen unterlassen, so verspühret er in somno einige Nächte nach einander sehr starcke pollutiones nocturnas, ja bisweilen zweymahl in einer Nacht, manchmahl mit, öftters aber ohne fleischliche Gedanken und Träume, da er dann gleich nach gescheneher pollution mit Verdruß aufwachet, wiewohl im übrigen a pollutionibus totum corpus eine Leichtigkeit und Munterkeit, aber gar keine Mattigkeit, verspühret, es wäre dann, das vini potus etwa auf ein halb Maas und mehr, des Tages vorher gegangen, da denn von denen pollutionibus die vires corporis mitgenommen werden. Er trauet aber diesem Symptomati doch nicht gar zu viel, und mag auch dabey nicht gar zu sicher seyn, weiln er bey dessen Uberhandnehmung und ratione seines prædominirenden cholericischen Temperaments dereinst ein hecticus werden, und also das præviniri schlimmer und irredressibler als das prævinire seyn möchte, zumahlen da er eines theils von seinen zarten und sensiblen Körper dazu nicht gar zu viel zuzusehen hat, und andern theils, da er in seiner Jugend, und so lange er unverheyrathet, wenn er nur ein gut Frauenzimmer ansichtig wurd, oder von motion sehr warm geworden war, so gar starcke erectiones membri virilis bekam, daß dahero, so bald die Lenden oder die Hosens das membrum nur berührten,

ten, das Semen mit einer force von ihm wegsprüzete, wenn er auch gleich solchen objectis aus dem Wege gieng. Mit fremden Frauens-Personen hat er sich auch weder ante, noch in conjugio niemahlen fleischlich gemein gemacht, sondern wie er im neun und zwanzigsten Jahre seines alters im Ehestand getreten, mit seiner amantissima conjugue begnügen lassen. Sonsten hat er von Jugend an bis hieher, ausser wie obgemeldet, eine gute Diet gehalten, thut es auch noch, und hütet sich für Wein-Debauchen angue pejus: denn wenn er wider seinen Willen, bey denen ihm inevitablement zukommenden Visiten, etwa nur einige Tage nacheinander in einer Svite, ob gleich nicht übermäßig, einige Gläser Wein trincken muß, so empfindet er etliche Tage lang eine grosse Mattigkeit und Brennen im ganzen Körper und besonders im Rücken, auch etwas Vermagerung (welches vielleicht von der durch den Wein entstandenen resolutione sanguinis, als wozu sein Geblüt gar leicht incliniret, & inde orta dissipatione spirituum herkommt) so er zwar noch zur Zeit wieder redressiret, wann er einige Tage nach einander die simplicem gelatinam cornu cervi reichlich genießet; und um dieser von dem Wein-trincken bey ihm entstehenden indisposition wegen, hat er neulich angefangen, bey vorkommender Gelegenheit, den mehresten Theil Selter-Brunnen unter dem Wein zu trincken, davon er dann so viel verspühret, das der Rhein-Wein ihm den Magen nicht verdorben, auch nicht so viel, wie sonst, gehiget. Brandwein und Schnupff-Toback brauchet er gar nicht, und den Rauch-Tobacks-Gebrauch (welchen er erst vor zwölf Jahren, um der vielen Zahn-Schmerzen wegen, beschwerlich lernen müssen, und auch hiernechst nach seinem Temperament, ob wohl nicht täglich, doch zuweilen etwas zu viel gebrauchet hat) hat er vor zwey Jahren schon wieder abgeschaffet, wobey er sich auch besser befindet. Er meydet auch propter magnas & frequentes pollutiones nocturnas und der frühzeitigen eiaculationem seminis in concubitu alle aromata calida und acria, item Senff, Retrig zc. gebrauchet dahingegen vielmehr unter Speisen Lactuca, Zellery, Peterfilien-Wurzel, thymus, majorana, salvia, satirejum und dergleichen, mit wenigem Salze. Es ist die genitura eben nicht nimis tenuis, sondern medix vel potius la-

dabilis consistentiz, von dessen acrimonia & calitate, wie auch, daß etwa eine atonia vel relaxatio vesicularum seminalium &c. seyn möchte, will nicht sagen; weil solches dem judicio Domini Consulentis anheim gestellet wird. So dann muß auch zu dessen mehrerer Nachricht anführen, daß dieser Ehemann seit Ao. 1713. eine herniam varicosam an den linken Testicul gehabt und noch hat; er vermeynet zwar selbigen damahlen von starcker motion des Gehens bekommen zu haben, allein dessen Temperamentum cholericum sanguineum und damahlige bereits vorhandene gewesene falacitas, hat auch wohl was mit contribuïret; dessen Eltern haben diese herniam varicosam auch einem sonst sehr erfahrenen und berühmten Chirurgo zur Cur übergeben, es scheint aber wohl, daß er solchen doch nicht gekandt haben wird, indem er selbigen pro epiplocele hielte, und herniam intestinalem dazu befürchtete, dahero er es mit einen Bruchband und Salbereyen zu curiren unternahm, folglich auch nichts damit ausgerichtet; anjeko aber und vor einigen Jahren, ist dieser Ehemann davon besser informiret, daß es eine hernia varicosa sey. Ob nun dieser Cirfocele ein impedimentum vel causa sterilitatis in hoc casu sey, stellet man gleichfalls Domini Consulentis judicio anheim, zumahlen, da maritus ohnedem also, wie gemeldet, gleichwohl beschaffen, und hergegen uxor ad œstrum venereum so träge ist, ja fast niemahlen concubitus begehret. Hienebst fällt mir bey gelesen zu haben, was Langius in Disputatione de sterilitate (vid. ejus opera theoretico-practica part. 3. pag. 513.) und zwar §. 27. de inæqualitate conjugum schreibt: Sterilis redditur concubitus, si ætatis, virium & constitutionis ratione impares omnino sint conjuges, mas enim ubi alacris ad hunc conflictum fuerit, fœmina autem non tam facile in œstrum venereum rapiatur, extra dubium jam omnia ex parte viri sunt peracta, antequam, quæ in fœmina requirebantur ad imprægnationem, modo debito adornentur. Folglich istts kein Wunder, daß so wohl dieser wegen, als auch ob festinatam vel præmaturam genituræ ejaculationem in dem concubitu dieser beyden Eheleuten niemahlen conceptio erfolget. De citata ejaculatione seminis & pollutione nocturna, finde ich

in Erv. Hoch. Edelgeb. medicina consultatoria, in parte prima, secunda & sexta verschiedene notable Casus, und ob man schon daraus eine ziemliche instruction nehmen kan, auch daselbst (*Parte I. Dec. IV. Caf. V. pag. 177.*) in einem Responso Facultatis medicæ Hallensis gegen solches inconueniens generaliter medicamenta cholericofanguineam humorum crasim contemperantia zwar recommendirt, aber nicht specialiter benennet werden, wie und womit solches sicher und ohne Schaden der Gesundheit geschehen könne und solle; so hat dennoch maritus so wohl die humores zu temperiren, als auch denen partibus solidis zu roboriren, zwar zuweilen die absorbentia cum nitro, tartaro vitriolato & antimonio martiali Ludovici, in gleichen etwas Hirschhorn, Gelée genossen (wie schon oben mehr gemildet) item monatlich oder alle acht Wochen ein oder zwey doses magnesiæ albæ gebrauchet, (wovon er aber ratione pollutionis nocturnæ & citatæ seminis ejaculationis nicht viele Besserung verspühret) auch da im Majo Aö. 1730. von malo hypochondriaco sich bey ihm etwas wieder bemercken liesse, so hat er (nachdem er ein paar Wochen vorher am Fuß Ader gelassen und zuweilen Fuß-Bäder gebrauchet) im legt verwichenen Monath Junio den Pyrmonters-Brunnen, zum ersten mahle von aller Zeit seines Lebens, sunffzehn Tage getruncken, verhoffende, daß zugleich auch dadurch der tonus fibrarum vesicularum seminalium & vasorum quæ sanguinem ad genitalia ferant, gestärket werden würde; nun hat er zwar nach getrunckenen Pyrmonters-Brunnen den concubitus noch nicht gebrauchet, hat aber dennoch gleich zwey bis drey Wochen nachhero die pollutiones nocturnas eben so oft und stark gehabt, als vorher, wiewohl ohne einige Mattigkeit. Der Pyrmonters-Brunn hat ihm fast alleine per diuresin, und kaum ein oder zwey mahl per alvum operiret, es hat ihm derselbe den Magen doch in welt bessern Stand gebracht; er hätte denselben, propter suam siccitatem corporis & intestinorum, bey nahe mit der Ziegen-Milch gebrauchet, wenn er nicht darunter dubius gewesen wäre, daß die Milch, ob abundans acidum primarum viarum, ihm nicht wohl bekommen, und der Pyrmonters-Brunn nicht so hinlänglich, als das Selter-Wasser, die coagulationem lactis verhindern könne. Und

ob wohl der Seydlizer-Brunn ihm auch allwohl vor dem bekommen so solte doch dafür halten, daß derselbe, wenn er alle Früh- und Nach-Jahr, jedes mahl drey Flaschen gebrauchen wolte, ihm zu viel austrucken möchte; dessen Ehefrau aber überall wohl convenabler als ihm seyn werde, zumahlen da sie davon nicht so leicht als ihr Ehemann zu bewegen ist. Wann zu gewissen Zeiten präservative, oder etwa nechstens curative, einem oder andern dieser Ehe-Leute, Behuff ihres Zustandes, der Selter-Brunn mit der Ziegen-Milch (denn Eiers-Milch ist hier sehr schwerlich zu bekommen) dienlich erachtet werden solte, so werden sie nicht abgeneigt seyn sich dazu zu resolviren; auch, wenn einem oder andern der Ungrische Wein, als eine Medicin nützlich seyn kan, sich dessen zu bedienen. Es wird aber alles zu Sr. Hoch-Edelgeh. des Hrn. Hof-Raths Hoffmanns Überlegung, ob und was zu Erreichung dieser Ehe-Leuten Zwecks, ratione der erwünschenden Fruchtbarkeit, gereichen, und deren impedimenta heben kan, auch was zu deren Conversation und Verbesserung der Gesundheit nöthig seyn mag, lediglich anheim gegeben; als worüber Dieselbe von Ihnen Dero hoch-erfahrenes Consilium medicum sich für die Gebühr mit dem fordersamsten ausbitten, nebst Dero Meynung, ob bey diesen Ehe-Leuten noch spes prolis vorhanden sey. S. Den 27. Augusti 1728.

RESPONSVM CVM CONSILIO.

Sind mir diese zwo Casus von einem vornehmen und in officio publico stehenden Medico zugesendet worden, mit Bitte, nach fleißiger Überlegung, einen gegründeten guten Rath mitzutheilen; nemlich, wie ein *fœcundum conjugium* bey diesen zwey Personen, welche neun Jahr in unfruchtbahren Ehestand zugebracht, unter der Gnade Gottes erfolgen möchte. Nun sind diese zwey vornehme Personen, ratione Ihrer Natur, Leibes-Constitution und status valetudinarii, gar weitläufftig und ausführlich beschrieben, und erhellet daraus so viel, daß sie alle beyde von Natur sehr schwächlich sind, und daher zu vielen beschwerlichen Kranckheiten und Schwachheiten geneigt, und

zwar

zwar fast von Jugend auf. Es ist daher auch nicht zu verwundern, daß das conjugium sterile gewesen, weil doch zu einem fecundo nicht allein überhaupt eine gesunde und zum Theil vigoreuse Leibes-Constitution erfordert wird, sondern auch, daß die partes utriusque sexus keine labera & vitium haben, und sich in guten und brauchbaren Zustand befinden; welche beyde requisiti aber bey beyden gegenwärtigen Personen, nicht so wie es sich gebühret, anzutreffen. Denn sie sind vorse erste alle zwey von Natur sehr schwach. Hierauf aber kommt in der Medicin bey Euren langwieriger Beschwerden sehr viel an, und ist in der That ein grosser Unterschied, ob ihn gleich wenige attendiren, daß man darauf siehet, ob man starke, oder schwacher Naturen vor sich hat, da man bey jenem gar leicht, bey diesen hingegen schwerlich reussiret. Die Stärke und Schwäche aber der Natur des menschlichen Körpers, muß und kan theils a priori ex ipsa partium solidarum structura, theils aber a posteriori ab effectibus, und daß derselbe ex levibus causis, in seinen natürlichen und gesunden Zustand und Functionen alteriret und verändert wird, erkannt werden. Was insbesondere das erste betrifft; so kommts auch sehr viel darauf an, von was vor Eltern man gezeuget ist, indem es hie am allereigentlichsten heisset: fortes creantur fortibus, debiles a debilibus, valetudinarii a valetudinariis. Wenn nemlich die Eltern allzu jung, oder auch allzu alt sind, oder bey schwächlicher Leibes-Constitution das Kind gezeuget, so ist dasselbe durch das ganze Leben schwächlich und fräncklich. Nebstdem erkennet man eine nativam corporis debilitatem & constitutionem, vornehmlich äufferlich aus kleinen Blut-Gefässen, schwachen tendinibus und Nerven, weichen und spongieusen Fleisch, wenn der Zähne nicht viel, auch nicht feste im Munde stehen und die Augen nicht vigoreus. Denn bey solcher structura partium solidarum, ist keine rechte force und Trieb, in denselben eine lebhaftte circulation und Umlauff des Geblüts, und davon dependirende ordentliche, auch der Gesundheit höchst nöthige se- & excretiones zu procuriren. Je schwächer, weicher und remisser die partes nervosae sind, je leichter und geschwinder wird durch schlechte Ursachen, nicht allein der Leib, sondern auch das Gemüthe, welches sich

meisten-

meistentheils nach der mobilitate partium solidarum reguliret, in unordentliche Bewegung gesetzt. Wann auch dergleichen schwache Naturen in etwas einen Excels begehren, der Starcken nicht schadet, so empfinden sie gleich aufferordentliche Schwachheiten und Kranckheiten. Insonderheit lehret die Erfahrung, daß schwache Körper in den jüngern Jahren sehr zum Nasen-bluten geneigt sind, und hernachmahls, wenn solches nicht wohl von statten gehet, vielerley Kranckheiten des Haupts erleiden müssen; daß sie ferner, wenn sie viel sitzen, sich wenig bewegen, viel lucubriren, mit spasms, flatibus & pathematibus hypochondriacis gequälet werden, und so das Geblüt durch starckes Getränck, oder Eiffer, auf einmahl hefftig beweget wird, fallen sie in eine hæmoptysia oder Blutspeyen, daraus gar leicht eine Schwindsucht entstehen kan. Weil noch weiter der vigor digestionis, oder die Verdauungs-Krafft bey solchen Personen meistentheils schwach ist, wird aus den Speisen kein guter succus, oder chylus elaboriret, aus welchem folglich weder ein guter temperirter Nahrungs-Safft, noch ein subtile spiritueuses fluidum, welches in den musculösen Theilen die Bewegung machet, præpariret werden kan, daher kein Wunder, wenn bey so schlechten statu digestionis, nicht allein im Unter-Leib Krampff, Blähung und Verstopfung entstehen, sondern auch aus den unreinen Säfften und Geblüt Glieder-Schmerzen, allerhand Arten Ausschlag, hemicranix, rhevmatismi, Husten, Schnupffen, Catarrhal-Fieber u. d. g. generirt werden, und daß solche Körper daher gar leicht bey einfallender extraordinairer Bitterung und Zeiten, mit allerhand Arten Fieber befallen werden. Wenn man nun obige 2vo Casus mit Fleiß und Attention durchlieset, u. nach diesen gegebenen Grund-Reguln, woraus eine starcke und schwache Natur zu erkennen, examiniret; so wird man gar leicht die Ursache finden, warum bey solchen Körpern der gebührende vigor in actu conjugali & generationis negotio geschwächet sey? Es kömmt aber vornemlich annoch bey diesen subjectis in Consideration, daß bey allen beyden der status partium generationi inservientium nicht also beschaffen, wie er wohl seyn solte. Die Manns-Person betreffend; so zeigt sich die Debilität der Theile vornemlich darinn, daß er so viel, und von Jugend auf, zu pollutionibus

bus nocturnis geneigt, item das semen allzu geschwinde ante coitum und auf eine starke Impression ejaculiret wird, welches alles effectus sind einer Schwäche der vesicularum seminalium, oder vielmehr des ductus und canalıs membranaceo-nervosi, in welchen der Saamen enthalten, der entweder von der Menge des Saamens, oder einer damit vermischten Schärffe zu der allzu geschwinden contractione und consequenter emissione seminis stimuliret wird. Und da sich auch eine so genannte hernia varicosa noch dabey befindet, welche davon entstehet, daß das Geblüt a testibus per venas spermaticas, ob perpendiculararem und valde remotum ab earum principio situm, schwer zurück gehet und stocket, so separiret sich in testibus auch zugleich viele Serosität, die sich mit den Saamen vermischet und denselben, der ad coitum foecundum satis maturum & coctum erfordert wird, allzu dünn machet, und seiner Spirituosität beraubet, daß also daher kein foecundus coitus erfolgen kan.

Was die Frauensperson betrifft; so ist bey derselben der uterus auch nicht so beschaffen, daß er sich zu einer tüchtigen Conception schicke, weil dieselbe schon von langen Zeiten her an unordentl. mensibus, auch fluore albo laboriret, da offters viel dickes, schwärzlich und stinckendes Geblüte weggeheth, auch ein ungemein vieler Schleim bey der Pyrmonter Bade-Cur aus dem utero und dessen glandulis heraus gedrungen, nicht weniger ante mensium fluxum fast jedesmahls ein schweres pondus im Unter-Leibe verspüret wird, und viel flatus ex utero sich hervor thun. Aus welchen allen man nichts anders schliessen kan, als daß der uterus seinen tonum und robur sehr verlohren, und durch dessen vasa der freye Umlauff des Geblüts verhindert und gehemmet wird, dazu kömmt, daß die Person gar keine Lust und Begierde zum Bey-schlaff verspüret.

Wie schwer nun solche vitia die theils in toto habitu corporis & toto systemate nervorum & vasorum, theils auch in denen Theilen so zur Generation gehören, sich befinden, durch convenable remedia zu heben und weg zubringen seyn, lehret die Erfahrung, und kan es ein vernünftiger Medicus gar leicht begreifen und penetriren. Inmittelst ist doch noch nicht alle Hoffnung zu einer bessern und ge-

(Med. Consult. 8. T.)

Rr

sun-

fundern Leibes-Constitution, folglich auch zu einen fruchtbarren coitu,
 aus und vergebens. Es find mir etliche Casus bekannt, daß bey Ver-
 änderung des Alters, und bey mehrern avancement derer Jahre, auch
 bey Observirung guter Diät und Lebens-Ordnung, absonderlich aber
 durch Gebrauch dienlicher Bäder, bevorab derjenigen, die eine gelinde
 vim tonicam und roborantem haben, als da sind die aqua mar-
 tiata zu Bebra, zu Lauchstädt, sich die ganze Natur geändert, und so
 wohl bey Manns- als Weibs-Personen der vigor generandi unver-
 muthet, sich hervor gethan. Ich würde sonderlich diesen Ehe-Leuten allen
 beyden den Selter-Brunnen mit etwas Rhein-Wein vermischet, statt
 des Bieres recommendiren, nebst alltäglicher moderirter Bewegung
 des Leibes, doch bey der Manns-Person wenig reiten und fahren. Her-
 nachmahls würden allen beyden die succinata sehr dienlich seyn, so
 wohl das succinum præparatum, cum sale tartari & cancrorum
 lapidibus vermischet, wie auch desselben essentia non nimis spiri-
 tuosa, cum spiritu vini parum rectificato & lixivio salis tartari
 præparata, wie dann auch bey der Ehe-Frau der Gebrauch einiger
 temperirten balsamischen Pillen, als da sind die Becherischen, Stab-
 lischen, auch die ich præparire, etliche Tage vor, auch bey dem mensi-
 um fluxu, täglich zu 12. bis 14. Stück genommen, zu recommendi-
 ren seyn. Das infusum herbæ menthæ, pulegii, melissæ cum cor-
 ticibus citri öftters wie ein Thee gebraucht an statt des Coffees, wird
 allen zweyen Personen sehr dienlich und convenable seyn; wie dann
 auch moderatæ venæsectiones zwey mahl des Jahres, circa æquino-
 ctia, nicht auszusetzen. Außerlich pflege ich wohl in dergleichen Zu-
 fällen bey Manns-Personen meinen balsamum vitæ, damit regionem
 pubis und perinæ zu schmieren, zu recommendiren, auch bey den
 Frauens-Personen zu Stärkung des uteri ein epithema ex vino ru-
 bro gallico, cum mentha, caryophyllis, chamomilla Romana,
 roremarino, cocto, fleißig aufzuschlagen. Dieses ist also bey diesen
 zweyen übersandten Casibus mein unmaßgebliches doch gegründetes
 Sentiment und Consilium, dabey ich nicht zweiffle, daß wenn was
 darinn angerathen, wohl observiret und in Acht genommen wird, es
 werde